

Energiekrise macht Gemeinden nervös

Mangellagen beim Strom und beim Gas: Was tun?, fragen sich die Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten im Wasseramt.

Rahel Meier

In Biberist versucht man vorauszudenken und der drohenden Strommangellage entgegenzuwirken. Aber man wisse nicht genau, was man als Gemeinde zu erwarten habe. Gemeindepräsident Stefan Hug-Portmann stellte deshalb zur Eröffnung der Diskussion in der Gemeindepräsidentienkonferenz die mit Absicht überspitzt formulierte Frage: «Müssen wir damit rechnen, dass wir im Winter plötzlich Einwohnerinnen und Einwohner unterbringen und Suppe für sie kochen müssen?»

Eines kann man vornewegen: Auch am Ende der Konferenz war diese Frage nicht beantwortet. «Tatsache ist», erklärte Christoph Stotzer, Leiter Katastrophenvorsorge beim Kanton, «dass bei einer Strom- und Gasmangellage der Bund die Führung übernimmt.» Der Bund entscheide und verordne. Die Kantone seien gehalten, die Entscheide umzusetzen. In dieser Kette seien die Gemeinden das letzte Glied. Stotzer machte zudem klar: «Wir wissen heute auch noch nicht genau, was wir zu erwarten haben.» Stotzer konnte immerhin informieren, dass der Kanton Solothurn schon seit längerem Vorsorgemassnahmen getroffen hat, von denen auch die Gemeinden profitieren. Dazu gehört beispielsweise das Beschaffen von Notstromaggregaten oder die Ausrüstung der Notfalltreffpunkte.

Notfalltreffpunkte kämen zum Einsatz

Die wichtigsten Partner in einem Notfall seien die Polizei und die Alarmzentrale der Polizei. Diese könne über ein halbes Jahr lang autonom betrieben



Notfalltreffpunkte könnten rasch hochgefahren werden. Bild: rm

werden, sollte der Strom ausfallen. Eine wichtige Rolle komme zudem den Notfalltreffpunkten in den Gemeinden zu. Diese würden in einer Notlage geöffnet und von den Zivilschutzorganisationen betrieben. Nicht vorgesehen sei hingegen, die regionalen Führungsstäbe zu aktivieren. Stotzer machte zudem darauf aufmerksam, dass sowohl auf der Website des Kantons als auch beim Bund diverse Dokumente aufgeschaltet sind, die spezifische Informationen

vermitteln. In der anschliessenden Diskussionsrunde zeigte sich, dass jede der Gemeinden im Wasseramt anders mit der momentanen Situation umgeht.

So hat man in Horriwil bereits klare Beschlüsse gefasst – und wird die Raumtemperatur mit Start der Heizperiode im Schulhaus und in der Gemeindeverwaltung von heute 20 bis 22 auf neu rund 18 Grad reduzieren. Im Feuerwehrmagazin, im Werkhof und im Mehrzweckgebäude wird die Temperatur auf

Besser vermarkten: «Im Wasseramt findet man viele touristische Leckerbissen»

Der Kanton Solothurn werde schweizweit zu wenig als Freizeit- und Naherholungsgebiet wahrgenommen, erklärte Walter Straumann in der Konferenz der Wasserämter Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten. Straumann ist Präsident von Kanton Solothurn Tourismus, der touristischen Dachorganisation. Seit Anfang Jahr vermarkten die Kantone Solothurn und Aargau sich gemeinsam als Ferienregion. Tourismus finde aber in den Regionen statt, und vor Ort könne man die Schönheiten der Region am besten, so Straumann. Gerade im Wasseramt gebe es viele touristische Leckerbissen und dazu auch eine hochstehende Gastronomie. Die Gemeinden müssten sich stärker engagieren und mithelfen, die Region besser zu vermarkten.

Philipp Heri, Gemeindepräsident von Gerlafingen, wollte wissen, was Kanton Solothurn Tourismus denn konkret erwarte. Dabei zeigte sich, dass der regionale Tourismusverein Pro Wasseramt zu wenig personelle Ressourcen zu wenig personelle Ressourcen über Vereinspräsident Hardy Jäggi. Der Verein wünscht sich mehr Unterstützung durch die Gemeinden. Dabei gehe es weniger um Geld, als vor allem auch um politische Unterstützung oder das zur Verfügung stellen von Man- oder Woman-Power auf einer Gemeindeverwaltung. Denn für das Umsetzen von Projekten – beispielsweise dem Gestalten einer Broschüre, in der alle Hofläden erfasst sind – seien keine Ressourcen vorhanden. Ein Geschenkkorb mit Produkten aus dem Wasseramt wäre eben-

falls ein wünschenswertes Mitbringsel für viele Gelegenheiten.

Möglich wäre eine verstärkte Zusammenarbeit mit Region Solothurn Tourismus. Dort sind auch personelle Ressourcen vorhanden. Patrick Marti (Zuchwil) fragte sich, ob das der richtige Weg sei, denn Solothurn Tourismus sei stark auf die Stadt fokussiert. Stefan Berger (Aeschi) meinte auch, dass Pro Wasseramt das richtige Gefäss sei.

An der Gemeindepräsidentienkonferenz wurde beschlossen, dass Stefan Hug-Portmann (Biberist) neu als politische Vertretung für die Region im Vorstand von Pro Wasseramt Einsitz nehmen soll. Ungeklärt blieb allerdings die Frage, wie der Verein zu mehr personellen Ressourcen kommt, die das Vereinspräsidium entlasten könnten. (rm)

17 Grad gesenkt. Weitere Senkungen oder Abschaltungen in Perioden des Leerstandes werden in Horriwil ebenfalls in Betracht gezogen.

In Biberist wurde gemeindeintern eine Taskforce gebildet, die zusammenträgt, welche Stromsparmassnahmen sinnvoll sind. Erste Massnahmen wie das Abschalten von Klimageräten im Gemeindehaus wurden bereits umgesetzt und auch die Strassenlampen sollen noch stärker gedimmt werden. In den Schulzimmern soll die Temperatur gesenkt werden. Zudem wird die Weihnachtsbeleuchtung dieses Jahr nicht installiert.

Gerlafingens Gemeindepräsident Philipp Heri fand hingegen, dass es keinen Sinn ma-

che, jetzt in Aktionismus zu verfallen. Roger Spichiger ergänzte: «Wir drehen in Derendingen zurzeit an keinen Schaltern. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es in der Schweiz einfach plötzlich dunkel wird.» Als Gemeinde zu versuchen, Stromsparmassnahmen umzusetzen und so mit gutem Beispiel voranzugehen, wäre sicher eine gute Sache, sagte Daniela Häberli (Drei Höfe).

Allgemein gültige Anordnung ist erwünscht

Klar zum Ausdruck kam, dass sich die Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten klare Anweisungen von Bund oder Kanton oder eine Art Checkliste wünschen würden, sodass in den Gemeinden sichergestellt

werden kann, dass die Versorgung auch bei einer Strommangellage gewährleistet ist. Denn: Auch die Wasserversorgung und vor allem auch die Abwasserentsorgung werden mit Strom betrieben. Horriwils Gemeindepräsident Attila Lardori meinte: «Wenn es zu einer schweizweiten Krise kommt, dann muss der Bund verordnen. Es kann nicht sein, dass die Gemeinden alle anders reagieren. Als Politiker im Milizsystem wären wir vermutlich eh überfordert.»

Dem schloss sich auch Patrick Marti (Zuchwil) an: «Es kann ja nicht sein, dass wir die Strassenlaternen abstellen und gleichzeitig die Schaufenster weiter die ganze Nacht lang beleuchtet werden.»

Träffpunkt Festival: Platz für Nachwuchsbands

Das Festival findet zum zweiten Mal im P9 in Biberist statt. Die Bands kommen aus der ganzen Deutschschweiz.

Dominik Bloch

Mit groovigen Beats und kraftvollen Stimmen wird an diesem Samstag die Region Solothurn zum Mekka der Schweizer Nachwuchsmusikszene. Es steht das zweite Träffpunkt Festival im P9 in Biberist an. Mit dem Konzertstart um drei Uhr nachmittags verwandelt sich die Biberister Eventlocation zu einem Treffpunkt für junge Musikbegeisterte. Die Nachfrage dafür ist gross. Mitorganisator Manuel Zeltner aus Zuchwil erwartet über 500 Gäste. Die Nimmermüden unter ihnen können ihr Tanzbein bis vier Uhr in der Früh schwingen.

Diverse Schweizer auf der Bühne

Die Veranstalter sind bestrebt, dass es für alle Musikgeschmäcker etwas zu hören gibt. So finden bis ein Uhr morgens 13 halbstündige Konzerte statt, gefolgt von einer Afterparty. Manuel Zeltner: «Uns ist es sehr wichtig, dass wir die Diversität der



«Omissis» (Burgdorf) spielte am Träffpunkt Festival 2021. Bild: zvg

Schweizer Jugendmusikszene widerspiegeln können.» Deswegen steht auch kein bestimmtes Musikgenre im Vordergrund. Von Rock über Pop bis hin zu Hip-Hop, alles lässt sich im Festival-Line-up finden. Auch Bands aus der Region kommen nicht zu kurz: Deep Fried Galaxy oder Junkyard Jazz sind Beispiele für Bands, die ein Heimspiel feiern.

Organisiert wird die zweite Ausgabe des Träffpunkt Festivals vom Kulturförderverein Träffpunkt. Diesem schlossen sich nach der erfolgreichen Premiere im letzten September 14 Musikinteressierte an. Die jeweils rund 20 Jahre alten Vereinsmitglieder setzten sich zum Ziel, junge Schweizer Musikerinnen und Musiker zu unterstützen, ihnen eine Bühne zu bieten und

damit die Region Solothurn in der nationalen Musikszene zu verankern. In der Tat: Alle Musikschaffenden vom kommenden Samstag sind jünger als 25 Jahre. «Musikschaffende» ist jedoch genau genommen falsch. «Wir buchen keine professionellen Musiker, sondern Menschen mit immensem Potenzial, die ihre Musik aus reiner Leidenschaft und Freude schaffen.»

Bands können sich auch selbst melden

Der Verein möchte laut Zeltner auch unbekanntes Musikerinnen und Musikern eine Chance bieten. Jede und jeder kann sich auf der Website selbst für ein Konzert am Träffpunkt Festival bewerben. «In diesem Jahr machten rund 35 Bands davon Gebrauch», so Zeltner. Die Besten unter ihnen erhalten einen Bühnenauftritt. «So haben sich rund die Hälfte der Bands im Line-up selbst gemeldet.»

Das Nachwuchsfestival kommt laut Zeltner auch ohne

eigentlichen Headliner aus. «Wir haben viele Bands, die in ihrem Genre und ihrer Region eine gewisse Bekanntheit geniessen.» Dazu zählten etwa die Solothurner Hip-Hop-Crew West03 oder die Zürcher Indie-Pop-Band Fräulein Luise.

Die Gäste müssen mindestens 16 Jahre alt sein

Tickets können online oder an der Abendkasse gekauft werden. Zeltner rechnet vor allem mit Gästen aus der Region und im Alter der Musikerinnen und Musiker. Willkommen seien aber Musikinteressierte aller Altersklassen. Denn am Träffpunkt Festival kann man viele neue Bands und Genres kennen lernen. Während in Clubs der Eintritt meist erst ab 18 oder gar 21 Jahren möglich ist, gilt am Träffpunkt Festival kein festes Mindestalter. Trotzdem gilt: Wer jünger als 16 ist, erhält nur in Begleitung einer erwachsenen Person Eintritt. Zur Verpflegung stehen verschiedene Foodtrucks bereit.

Orell Füssli mit Buchhandlung im Ladedorf präsent

Langendorf «Die Buchhandlung im Einkaufszentrum Ladedorf ist unser 48. Standort schweizweit und soll ein Begegnungsort für alle Leseinteressierten aus der Region werden», erklärt Simona Pfister, Geschäftsleitungsmitglied und Vertriebsleiterin der Orell Füssli Thalia AG. Die rund 280 Quadratmeter grosse neue Buchhandlung – die erste von Orell Füssli im Kanton – setzte den Akzent auf ein innovatives Ladenkonzept mit Holzelementen und klarer Raumeinteilung, auf ein umfassendes Buchsortiment sowie verschiedene Angebote im Bereich eReading. Neben den Bestsellern liege der Fokus auch auf Schweizer Literatur.

Mit der neuen Filiale im Ladedorf habe sich die Orell Füssli Thalia AG einen weiteren sehr guten Standort sichern können, so Simona Pfister. Die stationäre Expansion sei ein zentraler Pfeiler der Firmenstrategie nebst der digitalen Präsenz im Onlineshop. (mgt/uby)